

Aktuell = À noter

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Traverse : Zeitschrift für Geschichte = Revue d'histoire**

Band (Jahr): **1 (1994)**

Heft 3

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

AKTUELL / À NOTER

NATIONALFONDS

Der Nationalfonds plant ein neues Nationales Forschungsprogramm (Nr. 40) zum Thema «Gewalt im Alltag». Die Mitglieder der Expertenkommission sind gewählt (Präsident ist Prof. Mark Pieth, Institut für Rechtswissenschaft, Universität Basel). Das Programm soll 1995 ausgeschrieben werden.

SCHWEIZERISCHE AKADEMIE FÜR GEISTESWISSENSCHAFTEN (SAGW)

Vor kurzem wurde der Entwurf für ein sozialwissenschaftliches Schwerpunktprogramm – «Zukunft Schweiz» – vorgelegt, ausgearbeitet vom «Club SOWI» (einem Zusammenschluss der Gesellschaften für Bildungsforschung, Politologie, Psychologie und Soziologie) und der Schweizerischen Akademie der Geisteswissenschaften. Das Programm wurde für die Wissenschaftsförderungsbotschaft 1996–2000 vorgeschlagen. Der Ausführungsplan muss noch von Bundesrat und Parlament bewilligt werden. Der Vorschlag für dieses Programm ist das Ergebnis einer vom Schweizerischen Wissenschaftsrat veranlassten Bestandesaufnahme in den genannten Sozialwissenschaften. Dabei kam zutage, welche erheblichen Defizite in der Schweiz im Vergleich mit den umliegenden europäischen Ländern in der Sozialforschung vorhanden sind.

«Das Schwerpunktprogramm verfolgt zwei strategische Perspektiven: Es will zum

einen mit den Möglichkeiten und Instrumenten moderner Sozialwissenschaft an die Herausforderungen herangehen, vor die sich die Schweiz in den kommenden Jahren gestellt sieht. Durch eine produktive Verknüpfung grundlagen- und anwendungsorientierter Forschung und auf die politische Praxis gerichteter Erkenntnisse will es einen Beitrag zur Innovationsfähigkeit in Gesellschaft und Wirtschaft sowie zur Kreativität der Politik leisten. Zum anderen ist die Weiterentwicklung und Konsolidierung sozialwissenschaftlicher Forschung und der Auf- und Ausbau von Netzwerken zur Kommunikation, Koordination und Integration dieser Forschungsanstrengungen beabsichtigt.» Fernziel ist die Entwicklung eines «ausgebauten und kontinuierlich gepflegten empirischen Instrumentariums zur Dauerbeobachtung des kulturellen und gesellschaftlichen Wandels sowie gesellschaftlicher Ungleichheiten und zur Früherkennung möglicher politischer Konflikte.» Die sechs Module tragen folgende Titel: «Die Schweiz im Prozess der Globalisierung», «Realitätserfahrung im Medienzeitalter», «Politische Verarbeitung gesellschaftlicher Ungleichheiten und Konflikte», «Dynamik von Wertschöpfung, Beschäftigung und Arbeitswelt», «Wissensproduktion und Wertewandel», «Individualisierung, Lebenslauf und Wandel der Solidaritätsformen».

Die Zusammenarbeit mit den «Geisteswissenschaften» (sowie den Natur- und technischen Wissenschaften) wird zwar hervorgehoben, das Projekt ist jedoch in hohem Mass gegenwarts- und zukunftsbezogen. Ob darin Platz für historische Projekte (wenigstens der Zeitgeschichte) ist, bleibt vorläufig fraglich.

Der Programmentwurf kann bezogen

werden bei: Schweizerische Akademie für Geisteswissenschaften (SAGW), Hirschengraben 11, Postfach 8160, 3001 Bern (031/311 33 76).

Auf Anregung der SAGW hat der Schweizerische Wissenschaftsrat im übrigen in diesem Frühjahr eine vergleichbare Bestandesaufnahme des Umfangs, der Verteilung, der Organisation und der Qualität der geisteswissenschaftlichen Forschung in der Schweiz initiiert. Dabei soll neben der Philosophie, der Germanistik, der Romanistik, der Kunstwissenschaft u.a. auch die Situation der Geschichtswissenschaft in der Schweiz evaluiert werden. In einer ersten Phase wird eine Projektgruppe, der je ein Vertreter oder eine Vertreterin der einzelnen Geisteswissenschaften angehören, einen Grundlagenbericht zum Ist-Zustand erarbeiten. Die Ergebnisse der Untersuchung werden später Expertinnen und Experten aus dem Ausland zur Beurteilung vorgelegt. Schliesslich wird dem Bundesrat ein Bericht unterbreitet, in dem Grundlagen und Empfehlungen für eine kohärente Wissenschafts- und Forschungspolitik im Bereich der Geisteswissenschaften enthalten sein sollen.

ALTDORF

Staatsarchiv Uri, (Bahnhofstrasse 13):
«Der runde Tisch»

Diskussionsabend für aktuelle Forschung im Bereich Geschichte, Kunstgeschichte und Volkskunde zum Thema: «Uri und das Automobil – des Teufels späte Rache?» mit Dr. Rolf Gisler-Jauch
Donnerstag, den 17. November 1994,
20.00 Uhr, im Staatsarchiv (Eintritt frei)

BADEN

Historisches Museum: Dauerausstellungen

Im alten Landvogteischloss wird neben Objekten zur Geschichte der Landvogtei Baden die Wohnkultur des 17. bis 20. Jahrhunderts gezeigt. Dazu gehören die Schlossküche, das Zunftzimmer, die Biedermeierstube wie auch das Schlafzimmer der 30er Jahre.

Im Neubau aus dem Jahr 1992 wird die Geschichte Badens bis in die Gegenwart dargestellt. Eine Rampe führt gleichsam als Zeitmaschine an fünf Schaufenstern vorbei vom 20. Jahrhundert zurück in die Vergangenheit bis zu den Römern und Helvetiern. Schwerpunkte der Ausstellung sind: die Badekultur des 19. Jahrhunderts, Baden als Sitz der eidgenössischen Tagsatzung sowie die Geschichte der Badener Maschinen- und Elektroindustrie des 19. und 20. Jahrhunderts.

In einer der regelmässigen Sonderausstellungen werden von Mitte November 1994 bis Mitte Februar 1995 in der Ausstellung «Zwischenbilanz» Künstlerporträts von älteren Leuten der Region gezeigt.

BASEL

Prof. Heiko Haumann führt seit Oktober 1993 zusammen mit Monica Rüthers, Peter Bollag und Desanka Schwara ein Nationalfondsprojekt zum Thema «Der Wandel ostjüdischer Lebenswelten im 19. Jahrhundert» durch. Forschungsschwerpunkte sind: «Frauen» und «Luftmenschen», Industrialisierung, Stadt-Land-Beziehungen, Kommunikationsnetze, Wertewandel, Aufklärung, Säkularisierung, Assimilation und politische Orientie-

rungen. Die Beteiligten arbeiten mit Quellenmaterialien aus osteuropäischen Archiven, speziell aus Polen, Litauen und der Ukraine. Wer sich für Informationen zu diesen Archiven sowie für die entstehende Bibliographie interessiert, kann sich an die Projektbearbeiterinnen und -bearbeiter (am Historischen Seminar, Hirschgässlein 21, 4051 Basel, 061/271 08 35) wenden. Geplant ist auch ein Pool mit Quelldaten, der Interessierten zur Verfügung stehen soll.

Frauenstadtrundgang Basel: «Blickwechsel»

Vor zwei Jahren fragten Kunsthistorikerinnen im Basler Kunstmuseum provokant: «Müssen Frauen nackt sein, um ins Museum zu kommen?» Stellte sich das Problem der Benachteiligung der Künstlerin und der Frau in der traditionellen Kunst eindeutig, so hat sich die Situation in der zeitgenössischen Kunst verändert.

Bei einem Rundgang durch das Museum für Gegenwartskunst wird untersucht, inwiefern sich überhaupt mit den Kategorien weiblicher-männlicher Wahrnehmung und Ästhetik arbeiten lässt.

Premiere: Mittwoch, 2. November 1994, 18.00 Uhr

Weitere Daten: 9. und 23. November, 7. und 14. Dezember, 4. Januar 1995; Treffpunkt jeweils um 18.00 Uhr im Museum für Gegenwartskunst. Bilette sind in der Buchhandlung «Das Narrenschiff» (Tel. 061/261 19 82) erhältlich; beschränkte TeilnehmerInnenzahl. Der Stadtrundgang kann auch als Gruppenführung gebucht werden, Infos erteilt das Sekretariat: Tel. 061/261 56 36.

BERN

Historisches Museum: «Wandel im Alltag» – Dauerausstellung zur Geschichte des Alltags

Die Modernisierung und mit ihr die Industrialisierung veränderten den Alltag der Menschen grundlegend. Beschleunigung und Rationalisierung wurden zu den Schlagworten einer neuen Zeit – «time is money»! Die Auswirkungen der Modernisierung auf den Alltag der Menschen stehen im Zentrum der neuen Ausstellung. Gezeigt werden die Entwicklungen in Wissenschaft und Kommunikation, in der Produktion, am Arbeitsplatz, in Haushalt und Familie und im Bereich des Konsums.

«währschafft, nuzlich und schön» – Bernische Architekturzeichnungen des 18. Jahrhunderts vom 21. Oktober 1994 bis 29. Januar 1995

Das 18. Jahrhundert, eine Zeit des Friedens und der wirtschaftlichen Blüte, war in Bern von einer regen privaten und öffentlichen Bautätigkeit geprägt. Gottes-, Kranken- und Kornhäuser, Ingenieurbauten, Bürger- und Landhäuser aus dieser Zeit bilden einen wichtigen Teil des architektonischen Erbes der Hauptstadt, der übrigen Städte und auf dem Land. Architekturzeichnungen widerspiegeln nicht nur die erhaltenen und bekannten Baudenkmäler, sie zeigen auch nicht ausgeführte und zerstörte Bauten oder Phantasien. Eine Auswahl von bernischen Architektur-entwürfen des 18. Jahrhunderts steht im Mittelpunkt der Ausstellung. Historische Modelle veranschaulichen einzelne Projekte. Eine Reihe verschwundener Bauten entsteht im Modell neu. Mit den Bauwerken des Ancien Régime werden die eindrucklichsten Zeugnisse des 18. Jahr-

hunderts erstmals in einer grösseren Ausstellung gewürdigt.

Ausserdem werden vom 11. November 1994 bis zum 12. Februar 1995 in «Anblick und Ausblick» alte Ansichtskarten des Historischen Museums von der Zeit der Erbauung bis in die zwanziger Jahre gezeigt.

GENÈVE

Colloque européen: «Cesare Beccaria (1738–1794) et la culture juridique de son temps», organisé par les Facultés des Lettres et de Droit et par l'Institut Européen les 25 et 26 novembre 1994 à Genève.

Renseignements auprès de M. Michel Porret, Université de Genève, Dpt d'histoire générale, tél. 022/705 70 31, fax 022/321 98 04.

Fondation à Carouge/GE de l'association Archives de la Vie Privée qui collecte pour les conserver et les mettre à disposition des chercheurs toute espèce de documents écrits et de témoignages relatifs à la vie privée et notamment à l'histoire des femmes (journaux personnels, correspondances, livres de comptes, photographies, etc.). L'aire d'activité de l'association s'étend à l'ensemble de la Suisse romande comme à la région française voisine.

Renseignements: Archives de la Vie Privée, rue de la Tannerie 2, 1227 Carouge-Genève.

GÖTEBORG (SCHWEDEN)

«Communicating Experience», IX International Oral History Conference

Secretary: Brigitta Skarin Frykman, Department of Ethnology, University of Göteborg, Västra Hamngatan 3, S-41117 Göteborg. Tel.: 0046 31 773 19 71, Fax: 0046 31 13 80 30.

Vom 13. bis 16. Juni 1996 findet in Göteborg die 9. Internationale Oral-History-Konferenz statt; offizielle Tagungssprachen sind englisch, französisch, spanisch. Folgende Fragen sollen im Mittelpunkt stehen: «How is human experience communicated? How is it transformed into permanent knowledge? The question embodies not only the means but also the hindrances for it. How can the communication of experience be utilized as a research methodology? What is the interplay between hegemonic strategies and popular resistance? Whose experiences become recognized and transmitted over generations? Why so much human knowledge is made tacit?» Wer sich an der Tagung mit einem Referat beteiligen möchte, wird gebeten, den Veranstalterinnen bis zum 1. Februar 1995 einen Vorschlag (1 Seite in englisch, französisch oder spanisch) zu schicken (Adresse siehe oben).

LUZERN

Historisches Museum: Zauber der Weihnachtszeit

Christbaumschmuck aus zwei Jahrhunderten aus der Sammlung A. P. Zobrist, Kloten

16. November 1994 bis 15. Januar 1995

ST. GALLEN

Historisches Museum: Sonderausstellung: «Geld aus dem Boden»

Mittelalterliche und neuzeitliche Münzfunde im Kanton St. Gallen

24. September 1994 bis 29. Januar 1995

Stiftung St. Galler Museen, Sammlung für Völkerkunde:

Schönheit aus dem Feuer, Porzellan und Keramik Ostasiens und Etruskische Keramik aus einem versprochenen Legat vom 28. Mai bis 20. November 1994

ZÜRICH

Historisches Seminar der Universität, Geschichte des Mittelalters

Kolloquium: Mittelalterforschung in der Schweiz (28. Januar und 11. Februar 1995)

Das Kolloquium richtet sich an Mediävistinnen und Mediävisten, die in der Schweiz in Lehre, Forschung und Archiven tätig sind. Anmeldung ist erforderlich (bis 15. Januar 1995) bei: Regula Schmid (01/257 38 57), Thomas Hildbrand (01/257 38 52) oder Fiorella Meyer (01/257 38 56) am Historischen Seminar der Universität Zürich, Künstlergasse 16, 8006 Zürich.

Schweizerisches Landesmuseum: «Die Ostschweiz im Bild der Kartenmacher»

Vom 30. September 1994 bis Januar 1995 zeigt das Landesmuseum die kleine Sonderschau «Die Ostschweiz im Bild der Kartenmacher». Die Ausstellung führt zurück zu den Ursprüngen der kartographischen Darstellungen unseres Landes; vorgestellt werden nicht nur Pläne und Karten, sondern auch die Arbeitsweisen der Landmesser und Kartenmacher und ihre noch recht einfachen aber praktischen Instrumente.

(beim Hauptbahnhof Zürich, Dienstag bis Sonntag, 10.00–17.00 Uhr, Infotel: 01/218 65 65)